

Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 15.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 7. März 1895.

No. 42.

Ein Duell mit tödlichem Ausgang.

Viele Todesfälle von prominenten Persönlichkeiten.

Washington. Der Senat hat die Ernennung des Repräsentanten Wilson zum Generalpostmeister bestätigt.

Wien. Kaiser Wilhelm hat dem Kaiser Franz Joseph den Rang eines General-Feldmarschalls in der deutschen Armee verliehen.

Wien. Fürst Richard von Metternich-Winneburg ist hier im Alter von 66 Jahren gestorben. Ein Schlaganfall hat seinem Leben ein Ende gemacht.

Kom. Der Papst gab dem 17. Jahrestage seines Pontificats zu Ehren einen Empfang, welchem Cardinale und viele Andere beiwohnten. Der Papst hielt eine Ansprache.

New York. Der Dampfer „Arctica“, welcher von Liverpool hier eintraf, brachte 348,000 Pfund Sterling und den Dampfer „Bretagne“ von Havre 100,749 Francs in Spiegeln mit.

New York. Aus Stockholm, in Schweden, wird mitgeteilt, daß dort eine schwedische antarktische Expedition ausgerüstet wird. Dr. Otto Nordenskiöld, Sohn des Barons Nordenskiöld, wird die Leitung derselben übernehmen, welcher sich auch Dr. Axel Hjaln von der Universität in Lund anschließen wird.

London. Aus Rom wird berichtet, der Papst werde am nächsten Sonntag in der St. Petrus Basilika einen besonderen Gottesdienst zur Feier seines siebenjährigen Pontificats abhalten. Am nächsten Sonntag wird der Heiligste die Segenswünsche der Katholiken in Rom und durch die diplomatischen Corps diejenigen der beim Vatican vertretenen Regierungen entgegen nehmen.

Berlin. Die Bewohner der Rheinlande werden sich zu einer gemeinsamen Feier am 30. Geburtstag des Fürsten Bismarck zusammenschließen. Der Plan ist angeregt und die Anregung hat den besten Erfolg gefunden, dem Mitbegründer des deutschen Reichs am Feste der Nationaldenkmäler am dem Vierdenmal den Tribut der Verehrung darzubringen. Bereits haben sich in verschiedenen Städten Ausschüsse gebildet, um Vorbereitungen für diese Feier hoher patriotischer Bedeutung zu treffen.

Paris. M. Bercher, einer der Redakteure des „Journal des Debats“, blieb bei einem Sturzfall mit dem Wagen auf der Champs-Élysées, tot auf dem Platze. Das Duell war die Folge eines persönlichen Streites zwischen den beiden Herren, und fand auf der Insel Grand Jatte in der Seine statt. Beim ersten Schlag der Chausseur seinem Gegner die Parade durch, und ließ ihm unterhalb des rechten Armes seinen Degen durch die Brust, wobei die rechte Lunge durchbohrt wurde. Der Verwundete war in wenigen Minuten eine Leiche.

St. Louis. In einer gemeinsamen Sitzung von Mitgliedern der Merchants' Exchange und des Mercantile Club, welcher durch den Reichthum der Farmer in den von Dürre heimgesuchten Theilen von Nebraska, Kansas, Iowa und Dakota angeregt worden war, wurde beschlossen, daß St. Louis, gemeinsam mit anderen Städten, den nöthigen formellen seiner Verbündeltheile Hilfe angeheben lassen und ihnen behilflich sein sollte, ihre Felder zu befehlen, da mit die im nächsten Jahre wieder für sich selbst sorgen können.

Es wird beabsichtigt, einen Fonds aufzubringen, womit das dringende Bedürfnisse, insbesondere ausreichendes Viehfutter, gekauft werden kann. Dieses soll durch Verkaufsmittel, die in den einzelnen Counties in's Leben zu rufen wären, zur Vertheilung gelangen; jeder Farmer soll für das Erhaltene eine Note ausstellen und diese soll als erste Hypothek auf der zu erwartenden Ernte stehen.

Washington. Diejenigen Mitglieder des Bundesrepräsentantenhauses, welche für unbeschränkte Silberprägung sind, haben ein Manifest an die Demokraten des Landes erlassen, in dem sie die Einführung der ausschließlichen Goldprägung als ein Uebel bezeichnen, welches alle Schulden drückender mache, und den Nachtheil alles Eigentums herabdrücken und die Gerechtigkeit im Handel verletzen und schließlich die Mehrheit des Volkes in finanzielle Elend bringen würde. Die Verfasser des Manifestes sprechen die Ansicht aus, daß keine Partei, welche ausschließlich Goldprägung befürwortet, dauernd Erfolg haben könne, und weisen auf die großen Niederlagen hin, welche die demokratische Partei im Jahre 1894 erlitt und welche sie der Finanzpolitik der Administration und der Ausgabe von Bonds zuschreiben. Am Schluß wird bekräftigt, daß die Demokraten im ganzen Lande dahin wirken, daß sich die Partei für Doppelpö-

lung und unbeschränkte Silberprägung im Verhältniß von 16 zu 1 erkläre.

Petersburg. Zwanzig Studenten der Moskauer Universität sind wegen Demonstrationen gegen einen Professor relegirt worden.

General-Feldmarschall Gurko hatte auf seinem Vorhause in Petersburg ein Jahresgehalt von insgesamt 53,640 Rubel bezogen, und zwar 38,000 Rubel als Warschauer Generalgouverneur, 4000 Rubel als Arzde (persönliche Zulage), den Rest in seiner Eigenschaft als Kommandirender des Warschauer Militärbereichs. Graf Schumalov, ein Nachfolger, bezog in Berlin — 52,500 Rubel.

In Vologda in Rußland hat sich kurz nach Schluß der Theater-Vorstellung der Sekretär Hermann Billing, ein geborener Hamburger, in der Damen-Toilette des Thalia-Theaters durch einen Revolver-Schuss getödtet. In einigen hinterlassenen Briefen giebt Billing an, daß er aus unerwarteter Liebe zu einer Gortschum des Thalia-Theaters seinen Lebens ein Ende gemacht habe. An diese selbst stellt er die Bitte, sie solle noch eine Hand voll Erde auf sein Grab schütten.

Im russischen Gewerbetreiben ist eine unangenehme furchtbare Katastrophe verübt, dem Anfänger einer Kautschuk-Fabrik, Kasimir Mingalus, zum Opfer fiel. Mingalus hatte im Verein mit seinen Spießgesellen fast ein Jahr lang die Gegenstände gemacht und viele Uebelthäter auf Wirtschaftshäuser und Reisende ausgeführt. So überließ er hart an der belandischen Grenze den Gestirnen P., verurtheilte den Diener des Geschäftes selber und raubte 2000 Rubel in Bar und viele Wertpapiere. Einige Tage später überließ er durch den Gutsbesitzer S., verurtheilte ihn durch seinen Revolver-Schuss lebensgefährlich zu raubte ihm mehrere hundert Rubel, raubte ihm drang Mingalus, nachdem er gerade von einem Raubzuge zurückgekehrt war, in das Dorf Vozzoz und ließ dort ein Paar Pferde. Der Beschädigte merkte nach kurzer Zeit den Abgang der Thiere und machte sich mit einigen Nachbarn an die Verfolgung der Räuber. Nach einigen Stunden gelang es ihnen, den Räuberhauptmann Mingalus einzufangen, sie mitnahmenden in in furchtbare Weise und beschloßen, ihn an einem Baum an Wege aufzuhängen. „Ich weiß ihm eine bessere Strafe“, rief der Bauer Krasnats, „für die Verbrechen ihm.“ Dieser Plan fand bei den Verfolgern allgemeinen Beifall. Sie warfen sich auf den Räuber und stießen ihn in einen schmalen Graben an Wege, den sie sorgfältig mit Erde verschütteten. Bald darauf wurde jedoch die Leiche des Mingalus aufgefunden. Die Körper, im Ganzen 7 Personen, sehen jetzt im Gefängnisse ihrer Strafe für diesen furchtbaren Raubthat entgegen.

Die „Bierce“, „Bleasant Bellets“ färbten Parteilichkeit, Völligkeit und Störungen des Magens, der Leber und der Eingeweide.

Die ältesten Manuskripte, welche von dem Neuen Testament noch vorhanden sind, stammen aus dem 4. und 5. Jahrhundert.

Die Hindus haben in ihrer Sprache keinen Ausdruck für den Begriff „Freund“. Für sie ist jede Person, die bei anderen Nationen Freund genannt wird, ein Bruder.

Die neue Parin ist eine passionierte Schwimmerin. Für die Ausübung ihres Sports wird im Winterpalast zu St. Petersburg ein Bad aus weissen Marmor erbaut.

Irthümlicher Weise um Friedenbrüder avancirte Frau V. C. Galle in Joma. Bei der Wahl erhielt nämlich der Wahlscheitel ihre Initialen anstatt derjenigen ihres Mannes.

Zur Vergleichbarkeit in Rußland schreibt ein Berichterstatter: Einem russischen Bauer wuchsen im 110. Lebensjahre neue Zähne. In der Nähe von Charkow fand man ein Skelett von 150 Jahren. Der Alte erzählte stets mit Verleibe von den „früheren Weibchens“, unter welchen die geschichtlichen Ereignisse des 18. Jahrhunderts verlaufen; dagegen rechnete er zu den „jüngsten Ereignissen“ den Krieg vom Jahre 1812 und die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus in 1824. Vom Krimkrieg (1854—55) ab waren ihm die geschichtlichen Vorkommnisse fast fremd, da er seit seiner Zeit allmählich das Interesse an öffentlichen Leben verlor. In den liebsten Erinnerungen des Greises gehörte seine Weibche in Petersburg, wo er die Kaiserin Katharina die Zweite und die Kaiser Alexander den Ersten und Nikolaus den Ersten gesehen hat, ebenso die berühmten Staatsmänner seiner Zeit, wie Swarow, Potemkin und Andere. Die Wahrheitsliebe des Alten befandete sich dadurch, daß er, so oft er von seiner Begegnung mit Potemkin erzählte, es nie verzeigte, die Worte von den „Potemkin'schen Dorfchern“, auf Grund eigener Erfahrungen, als eine Lüge zu bezeichnen. Verheiratet hatte sich der Alte während der Regierungszeit der Kaiserin Katharina der Zweiten.

Patronize Home Industry.

Häufig haben wir unsere Mitbürgern bzgl. der Protection des einheimischen Marktes in's Gewissen geredet, ohne daß wir auch nur einen nennenswerthen Erfolg durch unsere Buhpredigten erzielt hätten.

Die einheimischen Geschäftleute, besonders die tonangebenden, lassen seit Jahren Möbel, Kleiderstoffe usw., die sie in den meisten Fällen zu demselben Preise und meistens billiger in unserer Stadt kaufen konnten, von Chicago, New York oder St. Louis kommen, während dieselben Leute verlangen, daß man ihre Waaren hier kaufe.

Bürger, welche nicht die Spur Nationalpatriotismus besitzen, sind ein Gemein-schaden und sollten nur getrost zum Wanderschaft greifen, um sich ein anderes Wirkungsfeld aufzusuchen.

Wenn die einzelnen Glieder eines großen Gemeinwesens nur der Selbstbedienung und der Patriotismus nur um Dollar gipfelt, so muß eine Stadt im Laufe der Zeit auf den Hund kommen. Wie die meisten Bürger unserer Stadt seinen Nationalpatriotismus kennen, so hat der Durchschnitts-Amerikaner überhaupt von Vaterlandsliebe nicht die leiseste Ahnung, wenn auch an Washington's Geburtsort mancher Pfaffenbeleg vor Patriotismus fast aus dem Häuschen gerathen ist. Wir wollen hier den Beweis unserer Behauptung antreten.

„Wird nicht dem Präsidenten Cleveland häufig der Vorwurf gemacht, daß er die amerikanischen Interessen an John Bull verstoßen habe?“

Kann fragen wir: Wer hat die amerikanischen Interessen in Europa verschlechtert? Gena Cleveland und die Bundesregierung? War es nicht das Volk, waren es nicht seine Bankiers, Eisenbahnmagnaten, Industriellen, Bierbrauer usw., welche in den letzten Jahren nach London, gepilgert sind, um dort „Amerikaner“ zu verschleimen?

Wir welchem Volke ist z. B. die Northern Pacific gebaut worden? Hat nicht Billard viele Tausende von Deutschen um ihre Ersparnisse betrogen?

Gaben wir den Engländern nicht unsere Eisenbahnpapiere, unsere Brauereistätten und Bonds angehängt und das vielfach veräußerte Kapital unprofitabel gemacht. Früher haben alle Brauer ihre reichen Einkommen hier versegelt und ihre Uebelthäter im Lande angelegt, jetzt müssen wir unter Weid nach London flüchten und die Engländer verzehren es, während wir die Dividendenjäger jausen.

Wo blieb der Patriotismus bei jenem amerikanischen Bankier, welche der Regierung das Gold für die beiden ersten Anleihen lieferten? Haben sie nicht gelassen und ihre Verpfändungen gebrochen? Haben sie nicht das Gold ebenso rasch wieder aus dem Schatze gezogen, wie sie es hineingegeben?

In Washington's Zeiten, da gab es patriotische Amerikaner, die lieber das grobe amerikanische Fabrikat benutzten, wie das importirte feine Tuch, während jetzt unsere feinen Herren und Damen damit prahlen, nichts in America fabricirtes am Leibe zu haben. Den feinen Damen, den Edlesten reicher Schweinehändler oder Eisenbahnwirthe, sind für einen tüchtigen amerikanischen Bürger unannehmbar geworden und wollen nur noch einem abgetriebenen bankrotten deutschen, französischen oder englischen Aeligen die Hand zum Bunde für's Leben reichen.

Was war der Patriotismus des amerikanischen Volkes in den letzten Tagen des Monats Januar? Wurden nicht am 28. Januar \$4,000,000, am 29. Januar über \$3,000,000, am 30. Januar nahezu \$4,000,000 und am 31. Januar beinahe \$2,400,000 in vier Tagen also über dreißig Millionen Dollars in Gold dem Schatzamt entzogen.

Waren es Exporteure oder Amerikaner, welche im Schatzamt Papiergeld vorgezeigt und dafür Gold verlangt haben? Wenn Cleveland mit europäischen Kapitalisten in Verbindung trat, so finden wir dies um zu begreifen, weil er sich auf den Nationalismus und die Verpfändungen der amerikanischen Schulden nicht mehr verlassen konnte.

Die anglo-amerikanischen Zeitungen selbst bei ihrem Prahl an Washington's Wehrbücherei nicht vergessen, daß es ausländisches Kapital gewesen ist, welches Vertrauen in Präsident Lincoln und in die Sache des Nordens gesetzt und das nöthige Geld zum Kriegszweck geliefert hat; sie hätten auch darauf hinweisen können, daß Washington, ohne die Hilfe Frankreichs oder die Mitwirkung eines Volapotes, eines Streubens und anderer Europäer die Engländer wahrscheinlich nicht besiegt haben würde.

Europäisches Geld, europäisches Talent, europäische Operativität haben die amerikanischen Patriotismus schon verschiedene Male unterliegen müssen, wenn er sich als so schwach erwies, die Hilfsquellen des Landes zu entwickeln, transcontinentale Eisenbahnen zu bauen oder die Union zu retten und die Republik als ein Ganzes zu erhalten.

George Washington, der kein selbstthätiger Beiträger, sondern ein Patriot in des Wortes schönster Bedeutung gewesen ist, er würde, wenn er heute lebte, wahrscheinlich Cleveland die Hand drücken und den Volksoerrettern in Washington aber verächtlich den Rücken kehren.

Wir möchten zum Schluß noch bemerken, daß wir kein eingeschätzter Cleveland Verehrer sind, jedoch können wir nicht umhin, den Mann mehr zu achten, als die erbärmlichen selbstthätigen Abgeordneten des Congresses, welche während der letzten Legislaturperiode der Welt ein Schauspiel geboten haben, welches unsere Zustände bei anderen Nationen nur zur Beschämung des Spottes zu machen geeignet war.

Negerberglauben im Süden.

Von manchen abergläubischen Vorstellungen, welche die Gegenwart noch antheilhaft, kann man die Spuren bis zum Alterthum zurück verfolgen. So existirt z. B. im Süden dieses Landes hinsichtlich des Hohen abergläubische Begriffe, denen Julius Caesar in den Jahren 55 und 54 v. Chr. bereits in Britannien begegnete. Eine dieser Vorstellungen besteht darin, daß es Unglück bedeute, wenn beim Wandern ein solches Kanalar über den Weg hüpfet. Der Umstand, daß Lampe in seinen unberechenbaren Können den Jäger mit seiner Wente oft nart, hat die Vorstellung erzeugt, daß Geister und Zauberer diese Thierform annehmen. Kägen sind ebenfalls unheimlich. Sie nagen an exponirten Theilen von Leiden und saugen den Athem schlaffender Säuglinge.

Den Hund kann man nach einem Aberglauben im Süden am Umherstreifen verhindern, indem man unter die Hausthürschwelle ein wenig Haare von dem Schwanz des Hundes plazirt. Letzterer hat mit Ferkeln und Schweinen die Eigenschaft gemein, daß er übernatürliche Wesen zu schauen vermag, die für den Menschen unsichtbar sind. Alle Negeer versichern, daß der Hund Geister sehen könne, weil er Wassertrichter in seinen Augen habe. Schweine vermögen den Wind zu erwidern, welcher letztere „roth wie Feuer“ sei. Mit Jemand die Thiere oder seine Theile vom Herzen eines Kindes oder eines Schweines, so wird er schlagfertig. Andere meinen wieder, daß in diesem Falle Taubheit die Folge bilde.

Kinder im Süden glauben, daß die Peitschenschwanz-Länge mit rascher Schnelligkeit in Form eines Reizes auf dem Boden dahinzurollen und das stehende Kind zu Lebe zu weichen vermöge. Diese Peitschenschwänze unterbreche das Reiz nur hier und da, um seinen Schwanz in die Höhe zu heben und ihn einzufliegen. Fülle es hierbei den Athem des Kindes nach, so wiederhole es seine Attacke, habe die Reiteration aufgehört, dann lasse das Thier seinen Kopf fahren und gleiche hinweg. Von einer getödteten Schlange bleibt der Schwanz bis zu Sonnenuntergang am Leben. Für den Fall, daß bei der Tödtung der Schlange deren Kopf nicht abgetrennt wurde, ist der Körper in zwei Theile getrennt oder, ist die Möglichkeit vorhanden, daß „Schlangendoktoren“ das Thier wieder in's Leben zurückrufen. Verharrt nicht die Möglichkeit, wenn die Schlange in der Nähe eines Timpels oder eines fließenden Gewässers gelassen wurde. Legt man todtge Schlangen auf den Rücken oder hängt sie über den obersten Riegel eines Fensters, so bringt dies in einer trockenen Saison Regen.

Von den Negern der Tiefgegenden des Südens wird das Fleisch des Alligators als eine große Delikatesse angesehen, einige Theile der Vorderbeine und der Kopf sind nach ihrer Meinung indeß giftig. Derselbe Eigenschaft bezieht sich auf ihre Daphniden, die hormelose kleine braune und grüne Eidechse. Tödtet ein Mann eine Kröte, so wird er seine Kuh und sein Kalb verlieren. Eine Schildkröte in gereiztem Zustand einen Gegenstand gepackt und ihre Klauen geschlossen, so wird sie den Gegenstand nicht eher loslassen, bis sie dem Verurtheilten wieder eine enthaltene Schildkröte wieder in's Leben zurück, sobald Kopf und Hals nur noch durch den kleinsten Hautheil mit einander verbunden sind.

Der gewöhnliche Kassenfisch ist abergläubigen Begriffen im Süden zu Folge ein Baltard, hervorgegangen aus einer Kreuzung zwischen Kalb und Schildkröte. Man schreibt dort den Fischen überhaupt Geruchssinn zu und verleiht beim Angeln den Köder mit Aesfordia und anderen lieblich duftenden Substanzen, um dem Köder mehr Anziehungskraft zu verleihen. Rangel ein Wädhler oder eine Wittve beim Rittfang einen Kalb, so ist dies ein sicheres Zeichen dafür, daß sich die Schwäne mit einem Wittver verheiratet wird.

Die blauen Vögel gehen jeden Freitag in die Hölle und tragen Holz für den Teufel. Tödtet ein Mann einen Hühner, so ist es ein Zeichen, daß der Teufel ihn begehrt hat, so wird ihm bald ein Unfall zustoßen, entweder kriecht er einen Arm oder ein Bein. Gegenwärtig zahlreicher abergläubischer Vorstellungen im Süden jenes kuriose „Ardenkriege“ bekannt ist. Ebenso dient dort die Mantis, eine fangfähige, schreckende, aber glückliche, im Süd-Carolina erzählt man von dieser, daß sie für ihre tägliche Nahrung bete und nach ihrer Wahlzeit danke, wenn sie in heukeltlicher Weise, da sie nämlich ein Aeng des Teufels sei. Feldarbeiter finden dieses Insekt häufig während der Baumwollenernte an den Baumwollentzweigen und hüten sich, ihm zu nahe zu kommen, denn wenn die Mantis in's Auge spuckt, der wird blind. Auch den Biß des Insektes betrachtet man als giftig. Ein anderes gefürchtetes Insekt ist ferner der „Aub-tödt“, ein Hautflügler mit brillanter Schmelzfarbe. Der Stich, den dieses Thierchen einem Kind beibringt, verläuft nach dritter Meinung fatal. Tödtet Jemand Ameisen, so werden die Kameraden der Getödteten dadurch rächen, daß sie, wenn er überlebt, dessen Viehman vor der Verzeiher überlaufen und bedecken. Die Thatsache, daß die Heinen schwarzen

Waffen oft in großer Anzahl in Gesellschaft von Nattpflanzen in Baumwollentzweigen angetroffen werden.

Was zu dem Aberglauben Veranlassung gegeben, die Nattpflanzen würden von Eiern ausgebrütet, die von Ameisen gelegt wurden. Letzten Sommer hatte eine Dame in Süd-Carolina mehrere Negeerhüter angestellt, um ein Blumenbeet von Unkraut säubern zu lassen. Als die Kinder mit der Arbeit aufhörten, eilte die Dame herbei, um nachzusehen, und bemerkte zu ihrer Verwunderung, daß ein großer mit feinen unberechenbaren Können den Jäger mit seiner Wente oft nart, hat die Vorstellung erzeugt, daß Geister und Zauberer diese Thierform annehmen. Kägen sind ebenfalls unheimlich. Sie nagen an exponirten Theilen von Leiden und saugen den Athem schlaffender Säuglinge.

Den Hund kann man nach einem Aberglauben im Süden am Umherstreifen verhindern, indem man unter die Hausthürschwelle ein wenig Haare von dem Schwanz des Hundes plazirt. Letzterer hat mit Ferkeln und Schweinen die Eigenschaft gemein, daß er übernatürliche Wesen zu schauen vermag, die für den Menschen unsichtbar sind. Alle Negeer versichern, daß der Hund Geister sehen könne, weil er Wassertrichter in seinen Augen habe. Schweine vermögen den Wind zu erwidern, welcher letztere „roth wie Feuer“ sei. Mit Jemand die Thiere oder seine Theile vom Herzen eines Kindes oder eines Schweines, so wird er schlagfertig. Andere meinen wieder, daß in diesem Falle Taubheit die Folge bilde.

Kinder im Süden glauben, daß die Peitschenschwanz-Länge mit rascher Schnelligkeit in Form eines Reizes auf dem Boden dahinzurollen und das stehende Kind zu Lebe zu weichen vermöge. Diese Peitschenschwänze unterbreche das Reiz nur hier und da, um seinen Schwanz in die Höhe zu heben und ihn einzufliegen. Fülle es hierbei den Athem des Kindes nach, so wiederhole es seine Attacke, habe die Reiteration aufgehört, dann lasse das Thier seinen Kopf fahren und gleiche hinweg. Von einer getödteten Schlange bleibt der Schwanz bis zu Sonnenuntergang am Leben. Für den Fall, daß bei der Tödtung der Schlange deren Kopf nicht abgetrennt wurde, ist der Körper in zwei Theile getrennt oder, ist die Möglichkeit vorhanden, daß „Schlangendoktoren“ das Thier wieder in's Leben zurückrufen. Verharrt nicht die Möglichkeit, wenn die Schlange in der Nähe eines Timpels oder eines fließenden Gewässers gelassen wurde. Legt man todtge Schlangen auf den Rücken oder hängt sie über den obersten Riegel eines Fensters, so bringt dies in einer trockenen Saison Regen.

Von den Negern der Tiefgegenden des Südens wird das Fleisch des Alligators als eine große Delikatesse angesehen, einige Theile der Vorderbeine und der Kopf sind nach ihrer Meinung indeß giftig. Derselbe Eigenschaft bezieht sich auf ihre Daphniden, die hormelose kleine braune und grüne Eidechse. Tödtet ein Mann eine Kröte, so wird er seine Kuh und sein Kalb verlieren. Eine Schildkröte in gereiztem Zustand einen Gegenstand gepackt und ihre Klauen geschlossen, so wird sie den Gegenstand nicht eher loslassen, bis sie dem Verurtheilten wieder eine enthaltene Schildkröte wieder in's Leben zurück, sobald Kopf und Hals nur noch durch den kleinsten Hautheil mit einander verbunden sind.

Der gewöhnliche Kassenfisch ist abergläubigen Begriffen im Süden zu Folge ein Baltard, hervorgegangen aus einer Kreuzung zwischen Kalb und Schildkröte. Man schreibt dort den Fischen überhaupt Geruchssinn zu und verleiht beim Angeln den Köder mit Aesfordia und anderen lieblich duftenden Substanzen, um dem Köder mehr Anziehungskraft zu verleihen. Rangel ein Wädhler oder eine Wittve beim Rittfang einen Kalb, so ist dies ein sicheres Zeichen dafür, daß sich die Schwäne mit einem Wittver verheiratet wird.

Die blauen Vögel gehen jeden Freitag in die Hölle und tragen Holz für den Teufel. Tödtet ein Mann einen Hühner, so ist es ein Zeichen, daß der Teufel ihn begehrt hat, so wird ihm bald ein Unfall zustoßen, entweder kriecht er einen Arm oder ein Bein. Gegenwärtig zahlreicher abergläubischer Vorstellungen im Süden jenes kuriose „Ardenkriege“ bekannt ist. Ebenso dient dort die Mantis, eine fangfähige, schreckende, aber glückliche, im Süd-Carolina erzählt man von dieser, daß sie für ihre tägliche Nahrung bete und nach ihrer Wahlzeit danke, wenn sie in heukeltlicher Weise, da sie nämlich ein Aeng des Teufels sei. Feldarbeiter finden dieses Insekt häufig während der Baumwollenernte an den Baumwollentzweigen und hüten sich, ihm zu nahe zu kommen, denn wenn die Mantis in's Auge spuckt, der wird blind. Auch den Biß des Insektes betrachtet man als giftig. Ein anderes gefürchtetes Insekt ist ferner der „Aub-tödt“, ein Hautflügler mit brillanter Schmelzfarbe. Der Stich, den dieses Thierchen einem Kind beibringt, verläuft nach dritter Meinung fatal. Tödtet Jemand Ameisen, so werden die Kameraden der Getödteten dadurch rächen, daß sie, wenn er überlebt, dessen Viehman vor der Verzeiher überlaufen und bedecken. Die Thatsache, daß die Heinen schwarzen

Woolawn, 27. Februar 1895.

Stimm gegen Jail-Bonds.

Auf den 2. April ist eine Abstimmung angeordnet, um darüber abzustimmen, ob dieses County Bonds im Betrage von \$90,000 ausgeben soll, um mit dem diesjährigen Geld ein neues Gefängnis zu bauen.

Die Sache hat wenigstens zwei Seiten und je nachdem man dieselbe von der einen oder von der andern Seite ansieht, sieht dieselbe wieder anders aus.

Da dies weder eine politische noch eine Parteisache ist, sondern reine Geschäfts- und Geldsache, welche in die Tasche jedes einzelnen Stimmgebers greift und bis jetzt noch keine Ansicht gegen Ausgabe von Bonds veröffentlicht wurde, so will ich mit diesem meine Ansicht gegen die Ausgabe solcher Bonds begründen.

Bevor Jemand Schulden macht, so sollte man zuerst überlegen, ob dies durchaus nothwendig ist. Nun wird man im vorliegenden Fall sagen, daß ein Gefängnis unbedingt zu klein ist; damit ist aber noch nicht gesagt, daß man durchaus ein neues bauen muß. In der gegenwärtigen Zeit, wo jeder Einzelne sich nach der Decke strecken und sich einschließen muß, müssen sich eben auch unsere Beamten ein wenig einschränken, selbst wenn dies auf Kosten ihrer Bequemlichkeit geschehen muß. Die meisten Farmer in Nebraska wissen, wie man sich einschränken muß, wenn man auf ein Stück rothes Land zieht. Das erste ist, daß man eine kleine Schanz aufschlägt, wo jeder Winkel unter dem Dach ausgehakt wird, um alle Familienglieder unterzubringen, vermehrt sich aber die Familie, so schlägt man ein Bett in der Grain-er oder selbst im Stall auf, dem Alles was nöthig ist Schutz gegen Wind und Regen, aber man macht ein Anhangsel an die Schanz und bezieht sich so bis man im Stande ist, ein ordentliches Haus zu bauen. Gerade so sollte es unser County mit dem Gefängnis machen. Im Botem und unterm Dach des Court House ist viel freier Raum, welcher mit ganz wenig Kosten in Zellen für Gefangene eingerichtet werden könnte, so daß das County in 50 Jahren noch kein neues Gefängnis braucht. Dies wäre allerdings für den Gefängniswärter ein wenig unbequem, aber auch andere Leute können nicht immer Alles bequem haben.

Geradezu aber ein Verbrechen wäre es, Bonds auszugeben, welche erst in 30 Jahren zahlbar sind, denn dies wäre nichts anderes als die noch ungeborenen Nachkommen verpflichten, denn nur wenige, welche heute für Bonds stimmen, werden in 30 Jahren noch leben, um dieselben zu bezahlen, dies heißt also die Bonds dem kommenden Geschlecht aufbürden. Bond aber heißt Band und dieses Band führt zu „Verdammung“, das heißt Rechtskraft.

Unser Unabhängigkeits- Erklärung hat das Gott jeden Menschen mit dem unveräußerlichen Recht der Freiheit bezeugt hat, weshalb wir kein Recht haben, Kesseln für unsere Nachkommen zu schmelzen.

Aus diesen Gründen empfehle ich den Stimmgebern, gegen die Bondsausgabe zu stimmen und am 2. April anstehend zum Stimmlasten zu gehen und in diesem Sinne zu handeln.

Ferd. Schweizer.

Herr Chas. Meyer, der bekannte Maschinenbauer am V. & M. Bahnhofs, leidet seine plattdeutschen Landsleute ein bißchen vorzuspüren, da er keine Siggaren, die schmackhaftesten Cigaretten und das berühmte Babil'sche Gebrauchs-waiver vorräthig hat. Wer einen guten Tropfen, sei es nun Wein, Schnaps oder Bier liebt, der gebet um Chas Meyer am V & M Bahnhofs.

Das jüngste Weib, das der Feder des berühmten russischen Grafen Tolstoi entflammt, führt den Titel „Die Vertheiligkeit des Reichthums und die Vertheiligkeit, welche derselbe mit sich bringt.“

Den „König Lear“ von Shakespeare gedient der Marquis von Dufferin durch die Errichtung einer Statue in Lebensgröße zu verewigen. Die Statue soll in Dover, England, ihren Standort erhalten.

Die Herzogin Frau Humphry Wards haben derselben eine Unterbrechung ihrer literarischen Arbeiten auf lange Zeit angetan. Frau Ward beabsichtigt, während dieser Abwesenheit den Ver. Staaten einen Besuch abzustatten.

Ueber \$90,000 kostete das Treppenhaus, mit dem der Herzog von Norfolk das Strand-Schloß, England, versehen ließ. Das Treppenhaus, dessen Plan acht Monate in Anspruch nahm, ist aus dem feinsten Marmor erbaut.

Der erste Amerikaner, welcher vom Royal Institute of British Architects zum korrespondirenden Mitgliede ernannt wurde, ist der unglückliche mit dieser Auszeichnung bedachte Schriftsteller und Kritiker für Architektur Bar Terree.

Vollständig schmerzlos soll der Sturz von einer großen Höhe sein. Anfangs befanden sich die Sinne des Fallenden, wie behauptet wird, in abnormer, aufgeregter Thätigkeit, nachher aber trete gänzliche Bewusstlosigkeit ein.

Der größte deutsche Artillerist ist der zwei Meter lange bairische Kupferstift Wolfhart. Als zweitgrößter Kanonier der deutschen Armee folgt dann der 1 Meter 98 Centimeter messende Sergeant Groedel vom preussischen Artillerie-Regiment Nr. 15.

Wolfsjagd in Dakota.

Nach Island in Nord-Dakota ist seit fünf Jahren an jedem Neujahrstage der Schaalplag eines eigenthümlichen Jagd-Sports. Nach Island bildet einen ungefähr zwei Meilen langen und anderthalb Meilen breiten Landstreifen, der sich ziemlich in der Mitte des Territoriums erstreckt. Das Island ist mit Strumpfwoll bewachsen, zwischen dem rauhen ungeheurer Flechtstauden liegen, die angestrichelt sich in Folge irgend eines ungewöhnlichen Naturereignisses an der Mitte dieses Sees emporgeschoben wurden und um so mehr die Aufmerksamkeit zu erregen geeignet sind, als man die Prärien Dakotas meistens durchwandern kann, ohne einen Stein zu finden, der die Größe eines Münzstücks erreicht. Zwischen und unter diesen Steinen auf Nord Island suchen die Fischerweise im Winter Unterschlupf.

Der Prärienwolf Dakotas ist für den Menschen so lange ungefährlich, so lange er nicht von Hunger gezwungen wird über in Scharen auftritt. Nur die Farmer und Viehhüter aber bildet das Thier fortwährend eine Verplage infolgedessen, als es ihre Küher- und Schweineherden unarmbarzig bestimmt wenn dies auf Kosten ihrer Bequemlichkeit geschehen muß. Die meisten Farmer in Nebraska wissen, wie man sich einschränken muß, wenn man auf ein Stück rothes Land zieht. Das erste ist, daß man eine kleine Schanz aufschlägt, wo jeder Winkel unter dem Dach ausgehakt wird, um alle Familienglieder unterzubringen, vermehrt sich aber die Familie, so schlägt man ein Bett in der Grain-er oder selbst im Stall auf, dem Alles was nöthig ist Schutz gegen Wind und Regen, aber man macht ein Anhangsel an die Schanz und bezieht sich so bis man im Stande ist, ein ordentliches Haus zu bauen. Gerade so sollte es unser County mit dem Gefängnis machen. Im Botem und unterm Dach des Court House ist viel freier Raum, welcher mit ganz wenig Kosten in Zellen für Gefangene eingerichtet werden könnte, so daß das County in 50 Jahren noch kein neues Gefängnis braucht. Dies wäre allerdings für den Gefängniswärter ein wenig unbequem, aber auch andere Leute können nicht immer Alles bequem haben.

Geradezu aber ein Verbrechen wäre es, Bonds auszugeben, welche erst in 30 Jahren zahlbar sind, denn dies wäre nichts anderes als die noch ungeborenen Nachkommen verpflichten, denn nur wenige, welche heute für Bonds stimmen, werden in 30 Jahren noch leben, um dieselben zu bezahlen, dies heißt also die Bonds dem kommenden Geschlecht aufbürden. Bond aber heißt Band und dieses Band führt zu „Verdammung“, das heißt Rechtskraft.

Unser Unabhängigkeits- Erklärung hat das Gott jeden Menschen mit dem unveräußerlichen Recht der Freiheit bezeugt hat, weshalb wir kein Recht haben, Kesseln für unsere Nachkommen zu schmelzen.

Aus diesen Gründen empfehle ich den Stimmgebern, gegen die Bondsausgabe zu stimmen und am 2. April anstehend zum Stimmlasten zu gehen und in diesem Sinne zu handeln.

Ferd. Schweizer.

Herr Chas. Meyer, der bekannte Maschinenbauer am V. & M. Bahnhofs, leidet seine plattdeutschen Landsleute ein bißchen vorzuspüren, da er keine Siggaren, die schmackhaftesten Cigaretten und das berühmte Babil'sche Gebrauchs-waiver vorräthig hat. Wer einen guten Tropfen, sei es nun Wein, Schnaps oder Bier liebt, der gebet um Chas Meyer am V & M Bahnhofs.

Das jüngste Weib, das der Feder des berühmten russischen Grafen Tolstoi entflammt, führt den Titel „Die Vertheiligkeit des Reichthums und die Vertheiligkeit, welche derselbe mit sich bringt.“

Den „König Lear“ von Shakespeare gedient der Marquis von Dufferin durch die Errichtung einer Statue in Lebensgröße zu verewigen. Die Statue soll in Dover, England, ihren Standort erhalten.

Die Herzogin Frau Humphry Wards haben derselben eine Unterbrechung ihrer literarischen Arbeiten auf lange Zeit angetan. Frau Ward beabsichtigt, während dieser Abwesenheit den Ver. Staaten einen Besuch abzustatten.

Ueber \$90,000 kostete das Treppenhaus, mit dem der Herzog von Norfolk das Strand-Schloß, England, versehen ließ. Das Treppenhaus, dessen Plan acht Monate in Anspruch nahm, ist aus dem feinsten Marmor erbaut.

Der erste Amerikaner, welcher vom Royal Institute of British Architects zum korrespondirenden Mitgliede ernannt wurde, ist der unglückliche mit dieser Auszeichnung bedachte Schriftsteller und Kritiker für Architektur Bar Terree.

Vollständig schmerzlos soll der Sturz von einer großen Höhe sein. Anfangs befanden sich die Sinne des Fallenden, wie behauptet wird, in abnormer, aufgeregter Thätigkeit, nachher aber trete gänzliche Bewusstlosigkeit ein.

Der größte deutsche Artillerist ist der zwei Meter lange bairische Kupferstift Wolfhart. Als zweitgrößter Kanonier der deutschen Armee folgt dann der 1 Meter 98 Centimeter messende Sergeant Groedel vom preussischen Artillerie-Regiment Nr. 15.

Wolfsjagd in Dakota. Nach Island in Nord-Dakota ist seit fünf Jahren an jedem Neujahrstage der Schaalplag eines eigenthümlichen Jagd-Sports. Nach Island bildet einen ungefähr zwei Meilen langen und anderthalb Meilen breiten Landstreifen, der sich ziemlich in der Mitte des Territoriums erstreckt. Das Island ist mit Strumpfwoll bewachsen, zwischen dem rauhen ungeheurer Flechtstauden liegen, die angestrichelt sich in Folge irgend eines ungewöhnlichen Naturereignisses an der Mitte dieses Sees emporgeschoben wurden und um so mehr die Aufmerksamkeit zu erregen geeignet sind, als man die Prärien Dakotas meistens durchwandern kann, ohne einen Stein zu finden, der die Größe eines Münzstücks erreicht. Zwischen und unter diesen Steinen auf Nord Island suchen die Fischerweise im Winter Unterschlupf.

Der Prärienwolf Dakotas ist für den Menschen so lange ungefährlich, so lange er nicht von Hunger gezwungen wird über in Scharen auftritt. Nur die Farmer und Viehhüter aber bildet das Thier fortwährend eine Verplage infolgedessen, als es ihre Küher- und Schweineherden unarmbarzig bestimmt wenn dies auf Kosten ihrer Bequemlichkeit geschehen muß. Die meisten Farmer in Nebraska wissen, wie man sich einschränken muß, wenn man auf ein Stück rothes Land zieht. Das erste ist, daß man eine kleine Schanz aufschlägt, wo jeder Winkel unter dem Dach ausgehakt wird, um alle Familienglieder unterzubringen, vermehrt sich aber die Familie, so schlägt man ein Bett in der Grain-er oder selbst im Stall auf, dem Alles was nöthig ist Schutz gegen Wind und Regen, aber man macht ein Anhangsel an die Schanz und bezieht sich so bis man im Stande ist, ein ordentliches Haus zu bauen. Gerade so sollte es unser County mit dem Gefängnis machen. Im Botem und unterm Dach des Court House ist viel freier Raum, welcher mit ganz wenig Kosten in Zellen für Gefangene eingerichtet werden könnte, so daß das County in 50 Jahren noch kein neues Gefängnis braucht. Dies wäre allerdings für den Gefängniswärter ein wenig unbequem, aber auch andere Leute können nicht immer Alles bequem haben.

Geradezu aber ein Verbrechen wäre es, Bonds auszugeben, welche erst in 30 Jahren zahlbar sind, denn dies wäre nichts anderes als die noch ungeborenen Nachkommen verpflichten, denn nur wenige, welche heute für Bonds stimmen, werden in 30 Jahren noch leben, um dieselben zu bezahlen, dies heißt also die Bonds dem kommenden Geschlecht aufbürden. Bond aber heißt Band und dieses Band führt zu „Verdammung“, das heißt Rechtskraft.

Unser Unabhängigkeits- Erklärung hat das Gott jeden Menschen mit dem unveräußerlichen Recht der Freiheit bezeugt hat, weshalb wir kein Recht haben, Kesseln für unsere Nachkommen zu schmelzen.

Aus diesen Gründen empfehle ich den Stimmgebern, gegen die Bondsausgabe zu stimmen und am 2. April anstehend zum Stimmlasten zu gehen und in diesem Sinne zu handeln.

Ferd. Schweizer.

Herr Chas. Meyer, der bekannte Maschinenbauer am V. & M. Bahnhofs, leidet seine plattdeutschen Landsleute ein bißchen vorzuspüren, da er keine Siggaren, die schmackhaftesten Cigaretten und das berühmte Babil'sche Gebrauchs-waiver vorräthig hat. Wer einen guten Tropfen, sei es nun Wein, Schnaps oder Bier liebt, der gebet um Chas Meyer am V & M Bahnhofs.

Das jüngste Weib, das der Feder des berühmten russischen Grafen Tolstoi entflammt, führt